

AGNES NORDMEYER
(Institut für Kulturgeschichte der Antike, ÖAW)

Das Motiv des Banketts als Ausdruck von Jenseitsvorstellung und sozialer Repräsentation in der Grabkultur des östlichen Mittelmeerraumes¹

Im vierten Jahrhundert v.Chr. gehört das Motiv des Banketts in vielen Gebieten des Mittelmeerraumes zum Darstellungsrepertoire von Grabanlagen. Vorliegender Beitrag möchte sich dabei gezielt mit der Frage auseinandersetzen, inwieweit diese Gräber und die daran angebrachten Bankettszenen zum Ausdruck bestimmter prospektiver Vorstellungen oder Erwartungen an das Jenseits verwendet werden, oder – aber im Gegenteil – der repräsentativen, jedoch retrospektiven Selbstdarstellung der Grabherren dienen.² Wie wirken sich unterschiedliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen in einzelnen Regionen in dieser Frage aus und welche unterschiedliche Konnotation vermögen sie einem in der Forschung meist als homogen betrachteten Motiv zu verleihen?

Dabei hat die Beschäftigung mit Bankettdarstellungen lange Tradition. Zu den Standardwerken der Bankettforschung gehört zweifellos J.-M. Dentzers umfassende Sammlung zum „banquet couché“,³ wo vor allem raum- und zeitübergreifende motivgeschichtliche Entwicklungen im Mittelpunkt standen und wobei den sepulkralen Bankettdarstellungen verständlicherweise nur beschränkter Raum zugestanden werden konnte. Mit der Lösung aus ihrem jeweiligen Kontext behandelt Dentzer die verschiedenen Deutungsebenen von im Grabzusammenhang eingesetzten Bankettdarstellungen nur summarisch und unterzieht den speziellen Denkmalbestand keiner eingehenden Detailanalyse. J. Fabricius hingegen widmet sich in ihrer ebenso konstitutiven Arbeit zum „hellenistischen Totenmahl“⁴ gezielt den Bankettdarstellungen auf Grabreliefs und ihrer gesellschaftspolitischen Aussagekraft. Als bloßen Vorläufern zum eigentlichen Kerngebiet von Fabricius' Untersuchung kommt jedoch den vorhellenistischen Monumenten nur überblicksmäßige Beachtung zu. A. Scholl behandelt zwar bei seinen Studien zu den attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v.Chr.⁵ die relevanten Beispiele dieser Gattung, beschränkt sich jedoch auf eine regionale Analyse, wodurch wiederum die kleinasiatischen Denkmäler nicht in die Diskussion mit einbezogen werden.

Diesem Forschungsstand entsprechend soll im Folgenden der Fokus gerade auf (spät)klassische sepulkrale Bankettdarstellungen unter Einbeziehung des kleinasiatischen Raumes gerichtet werden, um an ihnen die eingangs gesteckten Fragestellungen zu untersuchen.

BANKETTDARSTELLUNGEN AUS DEM GRIECHISCHEN MUTTERLAND

Aus dem 4. Jahrhundert v.Chr. stammt eine vor allem im griechischen Mutterland zahlenmäßig sehr umfangreiche Gruppe von Reliefs mit Bankettdarstellung, die aufgrund ihrer motivischen Einheitlichkeit gerne unter dem gemeinsamen Begriff 'Totenmahlreliefs' subsumiert wird. Die Bezeichnung ist in ihrer interpretativen Suggestion problematisch und soll hier allein zur Benennung des Darstellungstypus verwendet werden, ohne

¹ Das Thema dieses Vortrags entspringt einem laufenden, am Institut für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW und dem Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien angesiedelten Forschungsprojekt zu sepulkralen Bankettdarstellungen aus dem gesamten Mittelmeerraum. Das Projekt mit dem Titel „Bankett und Grab“ wird über den Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF): P 20953-G02 finanziert, dem an dieser Stelle, genauso wie meinen werten Kollegen, ausdrücklich gedankt werden soll.

² Dabei wird der Begriff „Bankett“ in einem weiten Sinne verwendet und auf alle Szenen angewandt, in denen zumindest eine Person in Verbindung mit Trinkutensilien oder Speisen dargestellt ist.

³ Dentzer 1982.

⁴ Fabricius 1999.

⁵ Scholl 1996; zu den Bankettdarstellungen s. v.a. 149–159.

Implikation möglicher inhaltlicher Aussagen.⁶ Diese sind nämlich keineswegs für alle ‘Totenmahlreliefs’ gleich, was einige ausgewählte Beispiele aufzeigen können.

Das Kernmotiv dieser Reliefs zeigt einen auf einer Kline gelagerten Mann und eine an deren Fußende sitzende Frau, davor ein Tisch mit Speisen (Abb. 1). Es begegnet in dieser Form etwa seit der Mitte des 5. Jhs. v.Chr., bis auf etwa ein Dutzend Vertreter⁷ entstanden die Reliefs jedoch alle im 4. Jh. v.Chr. Und das sind in etwa 250 Stück.⁸ Anhand verschiedener Kriterien lassen sich innerhalb der Serie der ‘Totenmahlreliefs’ zwei Gruppen differenzieren, die auch in ihrer Verwendung unterschiedlich sind.⁹ Die weitaus größere bilden Weihreliefs, die mit der einen oder anderen Form von Heroenverehrung in Verbindung zu setzen sind. Rh. Thönges-Stringaris hat daher versucht, für diese Gruppe die Bezeichnung ‘Heroenmahlreliefs’ einzuführen.¹⁰ Demgegenüber steht eine verschwindend geringe Anzahl von tatsächlich sepulkralen ‘Totenmahlreliefs’, die als Grabmonumente Verwendung fanden. Für Attika sieht das Zahlenverhältnis folgendermaßen aus: auf etwa zweihundert ‘Heroenmahlreliefs’,¹¹ also sakrale Weihreliefs, kommen nur siebzehn sepulkrale Bankett-darstellungen.¹² Im benachbarten Böotien stehen dreizehn Weihreliefs¹³ zwei Grabreliefs¹⁴ gegenüber.

Die Vertreter der beiden Gruppen unterscheiden sich zuerst allein schon durch das Format der Reliefträger. Die Weihreliefs (Abb. 2) sind immer breitrechteckig und meist von einer architektonisch ausgeformten Rahmenleiste umgeben. Zum Teil hat sich an deren Unterseite auch noch der Zapfen erhalten, der zum Einsetzen in einen Schaft diente, auf dem die Reliefs in den Heiligtümern aufgestellt wurden.¹⁵ Im Unterschied dazu treten die sepulkralen Bankett-darstellungen, neben zwei marmornen Grabvasen und einem außergewöhnlich plastischen breitformatigen Relief, in Griechenland nur in der Gattung der hochrechteckigen Bildfeldstelen (Abb. 3) auf.¹⁶ Bei den Bildfeldstelen handelt es sich um eher bescheidene, einfach gearbeitete Grabmarker, die aus einem, allenfalls von einer Bekrönung gezierten Schaft bestehen, in dessen oberem Drittel ein Bildfeld eingetieft ist, das die Darstellung zeigt.

Aber auch im ikonographischen Repertoire gelten für die beiden Gruppen unterschiedliche Konventionen. Während die Bildfeldstelen ganz auf das Kernmotiv des Gelagerten mit oder ohne Frau, eventuell ergänzt um eine kleine Dienerfigur, konzentriert sind, wird auf den Weihreliefs mit Fortschreiten des vierten Jahrhunderts v.Chr. eine weitere Figurengruppe unerlässlich: die Adoranten. Von der einzelnen Figur, bis zu umfangreichen Familiengruppen inklusive Dienern wie Opferkorbträgerin und Opfertierführer, nähern sie sich, im Adorationsgestus mit verhüllten Händen, dem gelagerten Paar oder, manchmal, einem räumlich vor der Kline platzierten kleinen Altar. Der Gelagerte selbst trägt Bart, voluminöse Haare und darauf manchmal einen Polos. Eine Schlange kann ihm als Attributtier beigegeben sein, genauso wie in den Weihreliefs häufig eine in einem fensterartigen Ausschnitt abgebildete symbolische Pferdeprotome auftritt. Diese Zusätze gelten

⁶ Zur problematischen Terminologie s. Dentzer 1982, S. XXIV u. 9 sowie Fabricius 1999, 16 Anm. 6. Einen Überblick über die reiche Literatur zu den ‘Totenmahlreliefs’ und ihre unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten bieten Seidl 1940, 1f.; Thönges-Stringaris 1965, 1f. m. Anm. 1–6; Fehr 1971, 335; Effenberger 1972, 130f. m. Anm. 12–16. 153; Horn 1972, 5f. m. Anm. 3; Dentzer 1971, 215; Dentzer 1982, 1–20; Cremer 1991, 70–74. Zum ‘Totenmahl’-Typus zuletzt Seifert 2007.

⁷ Dazu gehören Dentzer 1982, Kat. R 316 (aus Thasos, Istanbul Mus. Inv. 1947); R 222 (aus dem Piräus, Athen Nat.Mus. Inv. 1501); R 144 (aus Athen, Athen Nat.Mus. Inv. 4802); R 220 (aus dem Piräus, Piräus Mus. Inv. 1778); R 486 (aus Attika, British Museum Inv. 712); R 453 (aus Attika, Palazzo Altemps Inv. 381001); R 221 (aus Athen, Athen Nat.Mus. Inv. 1500); R 124 (aus Athen, Agora Mus. Inv. S 713); R 120 (aus Athen, Agora Mus. Inv. S 498).

⁸ Einen Überblick verschafft der Katalog von Dentzer 1982.

⁹ Zu den Kriterien s.u. sowie Brückner 1886, 83f.; Thönges-Stringaris 1965, 15. 22–24; Dentzer 1982, 301; Scholl 1996, 150.

¹⁰ Thönges-Stringaris 1965, 56.

¹¹ Vgl. Dentzer 1982, Katalognummern R 99–244 für gesicherte Provenienz aus Attika. Hinzu kommen Stücke in Museen, für die keine genauen Herkunftsangaben vorliegen.

¹² Vierzehn Grabstelen: Scholl 1994, Kat. 13. 123. 129. 136. 148. 151. 221. 228. 267. 276. 282. 336. 421. 504; Dentzer 1982, Kat. R 219; Zwei Grabvasen: Dentzer 1982, Kat. R 207; Conze 1900, Nr. 1173 (verschollen); das in seinem Format außergewöhnliche ‘Charonrelief’ (Kerameikos-Museum): Thönges-Stringaris 1965, Kat. 163.

¹³ Schild-Xenidou 2008, Kat. 90. 101. 102. 104. 106. 120. 121; Vlachogianni 2001, 136–142. 145–147 Kat. 7. 10. 13; Dentzer 1982, Kat. R 96 b.

¹⁴ Schild-Xenidou 2008, Kat. 56; Vlachogianni 2001, Kat. 12.

¹⁵ S. u.a. Hausmann 1960, 19; Thönges-Stringaris 1965, 59.

¹⁶ Vgl. o. Anm. 12.

als typische „Heroenattribute“.¹⁷ Hunde, Waffen oder Thymiaterien unterstreichen auf den Weihreliefs noch zusätzlich die „heroische, adorative“ Sphäre, während sie sich auf den Grabstelen kaum finden.

Zuletzt bleiben die unterschiedlichen Inschriften. Die wenigen Weihreliefs, die überhaupt eine Inschrift aufweisen, tragen entweder die einfache Dedikation „an den Heros“, manchmal auch an eine chthonische Gottheit, den Namen des Stifters oder aber unter welchem Priester das Relief gestiftet wurde.¹⁸ Im Gegensatz dazu erscheint auf den Bildfeldstelen, den Konventionen attischer Grabreliefs entsprechend, der Eigenname des Verstorbenen, mit oder ohne Patronymikon und je nach seiner rechtlichen Stellung mit Demotikon bzw. Ethnikon.¹⁹

Im Vergleich mit zeitgleichen attischen Grabreliefs²⁰ fällt die in der Regel einfachere und bescheidenere Ausführung der Bildfeldstelen ins Auge. Aus den Inschriften geht überdies hervor, dass zu einem großen Prozentsatz auch Sklaven, Freigelassene und Metöken in von Bildfeldstelen bekrönten Gräbern ihre letzte Ruhestätte fanden. Dies lässt Scholl die Auftraggeber der Bildfeldstelen eher unteren Bevölkerungsschichten zurechnen.²¹ Neben den Bankettdarstellungen zeigen die über fünfhundert erhaltenen Bildfeldstelen Motive wie Dexiosisszenen mit zwei oder mehreren Personen, sitzende Frauen mit Kleinkindern oder Dienerinnen, stehende oder sitzende Männer, jugendliche Athleten und auch zahlreiche Kinder, Jungen oder Mädchen, die mit einem kleinen Tier oder Spielzeug abgebildet werden.²² Trotz der einfachen Ausführung schöpfen die Bildfeldstelen also aus demselben Darstellungsinventar wie die aufwendiger gearbeiteten Grabreliefs.²³ Zum Teil sind sogar direkte motivische Anleihen festzumachen, wie etwa der sinnende Jüngling auf der Stele des Alexandros²⁴, der das Ilissos-Relief²⁵ rezipiert. Unter diesem Gesichtspunkt scheint es mir umso bedeutsamer, dass das Bankettmotiv in der Grabreliefkunst sonst überhaupt nicht auftritt und die einzigen motivischen Parallelen auf den zeitgleichen Weihreliefs zu finden sind. In der ikonographischen Ausführung wiederum fügen sich die Bankettdarstellungen jedoch sehr wohl problemlos in die darstellerischen Konventionen der Bildfeldstelen ein. So zeigt etwa der Typus der am Klinenende sitzenden Frau deutliche Anleihen bei Grabstelen mit sitzenden Frauen auf einem Stuhl.²⁶ Auch das Motiv der Dexiosis, zwischen dem Gelagerten und der Frau, wie es auf der Stele des Sparton²⁷ erscheint, ist eindeutig aus dem sepulkralen Repertoire übernommen, und findet auf den Weihreliefs mit Bankett keine Parallele.

In der Motivfrage ist jedoch eine Verbindung zwischen den Grab- und den Weihreliefs offensichtlich, und da die Bankettdarstellungen auf den Bildfeldstelen erst zu einem Zeitpunkt entstanden sind, zu dem der Bildtypus auf den Weihreliefs schon seit längerer Zeit gepflegt wurde (nämlich überwiegend nach 330 v. Chr.),²⁸ kann man meines Erachtens davon ausgehen, dass sich die sepulkralen Bankettdarstellungen an den sakralen Vertretern orientieren. Aber obwohl dabei die Grundikonographie des Gelagerten gleich ist, wurden auf den Stelen für die Verstorbenen gewissenhaft alle „Heroenattribute“ weggelassen. Derart eindeutige Hinweise auf Heroisierungswünsche wären im jeder aristokratischen Tendenz skeptisch gegenüberstehenden demokratischen Athen vielleicht gar nicht möglich gewesen.²⁹ Vielleicht zeugt aber allein die Wahl des nur in der

¹⁷ Thönges-Stringaris 1965, 22–24. 56–58; Fabricius 1999, 22–24.

¹⁸ Vgl. Thönges-Stringaris 1965, 48–54; Fabricius 1999, 25.

¹⁹ Scholl 1996, 171; s.a. hier u. Anm. 21.

²⁰ Einen guten Überblick liefert die Sammlung von Clairmont 1995.

²¹ Scholl 1996, 171–138.

²² Vgl. den Katalog von Scholl 1996.

²³ Vgl. etwa Scholl 1996, Kat. 121 (Taf. 16,4) mit einem Grabrelief vom Kerameikos (Athen Nat.Mus. Inv. 737; Abb. bei Kaltsas 2002, 198 Nr. 394) oder Kat. 517 (Taf. 26,4) mit einem Grabrelief aus Vranas (Marathon Mus. Inv. 103; Abb. bei Goette/Weber 2004, Abb. 122).

²⁴ Scholl 1996, Kat. 61 Taf. 36,1.

²⁵ Abb. z.B. bei Kaltsas 2007, 348.

²⁶ Vgl. etwa Scholl 1996, Kat. 436 (Taf. 19,3) mit Kat. 151 (Taf. 40,2) oder Kat. 443 (Taf. 11,1) mit Kat. 421 (Taf. 40,3). Zu beachten sind die jeweils identischen Varianten, wie die Frau ihren Mantel über Kopf und/oder Schulter zieht.

²⁷ Scholl 1996, Kat. 221 Taf. 40,4.

²⁸ Datierung nach Scholl 1996, 153.

²⁹ Zu Heroisierungstendenzen auf attischen Grabstelen sowie möglichen heroischen Anspielungen an die Heroenmahlreliefs in den Gelageszenen der Bildfeldstelen s. Schmaltz 1970, 105; Dentzer 1982, 540; Bruns-Özgan 1987, 244–247; Scholl 1993, 362; Scholl 1996, 158. 222; Himmelmann 1990, 69f. m. Anm. 141.

Heroenverehrung gebräuchlichen Mahlmotivs schon vom Wunsch der Grabherren, nach ihrem Tod ähnliche Freuden empfangen zu können.

Gemeinsames Ausstattungselement sowohl der Weih- wie auch der Grabreliefs sind die auf den Tischen im Vordergrund platzierten Speisen, denen in der Forschung besonderes Augenmerk geschenkt wurde.³⁰ Besonders charakteristisch sind die *pyramides*, pyramidenförmigen Kuchen. Zusammen mit den *popana*, Erstlingsgaben, sowie verschiedenen Früchten, darunter Granatäpfel und Trauben, Broten etc. sollen sie in eine chthonisch-heroische Sphäre abseits von Alltagsnahrung verweisen.³¹ Tatsächlich spielten Speisedarbringungen nicht nur in der Heroenverehrung, sondern auch bei der Totenpflege eine Rolle und in Gräbern gefundene Beigaben in Form von tönernen *pyramides*, länglichen Broten und Trauben scheinen die sepulkrale Konnotation dieser Speisen weiter zu untermauern.³² Dem ist etwa ein Glockenkrater aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v.Chr. im Wiener Kunsthistorischen Museum³³ entgegenzusetzen, dessen eine Seite ein sicherlich diesseitig aufzufassendes Symposion zeigt. Auf den Klinen ruhen jeweils zwei nach Symposions-Brauch bekränzte Zecher und auf den vor ihnen abgestellten Tischen liegen exakt die gleichen Speisen, inklusive Granatäpfeln und *pyramides*, die auf den ‘Totenmahlreliefs’ zu sehen sind. Das relativiert zwar die ausschließlich chthonische Konnotation dieser Speisen, heißt aber nicht, dass sie unmöglich als Zitat von im Totenritus Verwendung findenden Gaben aufgefasst werden können.

Ich möchte daher auch Scholls Sichtweise nicht folgen, der sich aufgrund der fehlenden bildimmanenten Hinweise auf eine jenseitige Sphäre von jeglicher Möglichkeit einer prospektivischen Konnotation der Szenen auf den Bildfeldstelen abwandte. Er brachte die Szenen in Bezug mit den gerade im 4. Jh. v.Chr. besonders dichten literarischen und epigraphischen Nachrichten über Vereine, die im sozialen Umfeld der Bürgerschicht Athens zusammenkamen, auch zum Abhalten von Gelagen.³⁴ Als Einschränkung seiner These führt er jedoch selbst an, dass in diesem Falle die Frauen auf den Klinen als Hetären zu deuten wären, da nur sie als Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts bei solchen Gelageversammlungen zugegen sein durften.³⁵ Dieser Annahme widerspricht jedoch die Art und Weise, wie die Frauen auf den Reliefs – in ihrer teilnahmslosen Haltung, dem Fußschemel und mit ihrer Gewandung in Chiton und über den Kopf gezogenem Mantel – dargestellt werden. Und wäre es nicht auch verwunderlich, dass gerade nur die einfachsten der attischen Grabdenkmäler, und noch dazu so wenige, eine solche Gelagedarstellung tragen sollten, wenn diese Hetairien zum Abhalten von Banketten sich in der gesamten attischen Bürgerschicht so großer Beliebtheit erfreuten? Meiner Meinung nach kann ein Deutungsversuch der Bankettszenen auf den Bildfeldstelen nur unter Berücksichtigung der so viel zahlreicheren, offensichtlich vorbildhaft wirkenden ‘Heroenmahlreliefs’ erfolgen.

Außerdem hat das Motiv des Bankettierens in den griechischen Jenseitskonzeptionen durchaus seinen Platz. Bei Plato³⁶ und Aristophanes³⁷ ist zum ersten Mal die Rede davon, dass der Verstorbene im Jenseits speist und trinkt. Letzterer beschreibt, dass man den Verstorbenen die *enagismata* opfert, die unblutigen, gewöhnlich für die Heroen bestimmten Opfer, und sich ihn dabei als im Hades Symposion haltend vorstellt. Vor dem Hintergrund dieser literarischen Zeugnisse, einerseits des Speisens und Trinkens der Verstorbenen im Jenseits, als auch der ihnen nach Heroenbrauch geopfertem Speisen, wäre man schon fast wieder geneigt, die Grabstelen mit Mahldarstellungen als Illustrationen solch geistiger Hintergründe zu sehen. Die Problematik der in ihrer Bildgestaltung so reduzierten Bildfeldstelen bleibt jedoch bestehen, da auf ihnen die Umgebung, in der sich die Kline mit dem Gelagerten befindet, nicht näher definiert ist. Das Motiv wirkt wie eine

³⁰ Pfuhl/Möbius 1977–1979, 354f.; Fabricius 1999, 91f.; Thönges-Stringaris 1965, 62f.; Effenberger 1972, 128f. 158 m. Anm. 194; Dentzer 1982, XXIV. Gut zu erkennen sind die charakteristischen Speisen etwa auf der Bildfeldstelen in Kopenhagen (Ny Carlsberg Glyptothek Inv. 240; Abb. bei Scholl 1999, Taf. 40,3) oder einem Weihrelief aus Böotien (Tegea Mus. Inv. 132; Abb. bei Thönges-Stringaris 1965, Beil. 20,2).

³¹ U.a. Effenberger 1972, 130. 158.

³² Zu Speiseopfern in der Heroenverehrung und im Grabkult vgl. o. Anm. 30; s. auch Jameson 1994, 54 m. Anm. 71–76; Seifert 2007, 261f. m. Anm. 35.

³³ Inv. 910 (ARV² 1442.1); Abb. bei Schäfer 1997, Taf. 51,1.

³⁴ Scholl 1996, 157.

³⁵ U.a. Reinsberg 1989, 180.

³⁶ Pol. 363 c.

³⁷ Kock, Com.Att.Frgm. 1,517 Nr. 488

stereotype Chiffre im sphärischen Raum, was eine Verortung der Szene – etwa im Jenseits – erheblich erschwert, doch nicht ganz unwahrscheinlich macht.

Es bleibt abschließend nur noch einmal zu betonen, dass in Griechenland das Bankettmotiv am Grab überraschenderweise eine Ausnahmeerscheinung ist. Trennt man die aufgrund ihres Formats, der Inschrift und reduzierten Ikonographie tatsächlich als Grabreliefs anzusprechenden Monumente von der Vielzahl der aufgrund ihrer typologischen Ähnlichkeit bei einem flüchtigen Blick das Bild verzerrenden sakralen ‘Heroenmahlreliefs’, so bleibt eine deutliche Bilanz: In Attika kommen auf die Gesamtheit von an die 3000 bis zum in Kraft treten des Grabluxusgesetzes des Demetrios von Phaleron (ca. 317 v.Chr.) produzierten Grabdenkmäler³⁸ nur 17 Bankettdarstellungen. 14 finden sich dabei in der Untergattung der Bildfeldstelen. Auch innerhalb dieser Untergattung stehen sie einer viel größeren Anzahl anderer Motive gegenüber, da das Corpus der Bildfeldstelen 530 Stück umfasst.³⁹ Den 17 sepulkralen attischen Bankettdarstellungen⁴⁰ stehen wiederum an die 200 motivgleiche Weihreliefs⁴¹ gegenüber.

BANKETTDARSTELLUNGEN AUS KLEINASIEN

Ein Blick auf die zu dieser Zeit in Kleinasien auftretenden Bankettdarstellungen zeigt, dass das Motiv des Banketts auf den kleinasiatischen Grabdenkmälern wesentlich häufiger anzutreffen ist als im griechischen Mutterland. Daraus kann geschlossen werden, dass hier dem Motiv eine größere Bedeutung innerhalb der Grabkultur zugekommen sein muss. Denn während im Mutterland die sepulkralen Bankettdarstellungen im Vergleich zu den sakralen stark in der Minderzahl sind, ist es in Kleinasien genau umgekehrt.

Nur vereinzelt finden sich hier Vertreter der sakralen ‘Heroenmahlreliefs’, die dann jedoch den attischen in ihrer ikonographischen Ausprägung genau gleichen. Neben ein, zwei Vertretern jeweils aus Phrygien, Lydien und Karien stammen diese spätklassischen Zeugnisse überwiegend aus Ionien, jedoch handelt es sich auch hier um kaum mehr als ein Dutzend Stück.⁴² Ionien ist vor allem in der motivgeschichtlichen Bankettforschung bedeutsam, da einige prominente Vertreter archaischer Zeitstellung aus Ionien stammen.⁴³ In dieser Frühzeit handelt es sich dabei jedoch ausnahmslos um Beispiele aus sakralen Kontexten, so wie etwa das mehrfigurige ‘Geneleos-Weihgeschenk’ an das Heiligtum der Hera auf Samos (um 550 v.Chr.)⁴⁴ oder der Gelagefries eines Tempelgebäudes in Assos (530–520 v.Chr.).⁴⁵ Die frühesten sepulkralen Bankettdarstellungen Kleinasiens stammen vom Ende des 6./Beginn des 5. Jhs. v.Chr. Es handelt sich dabei um die ersten Vertreter der sich bis ans Ende des 4. Jhs. v.Chr. ziehenden Reihe von Grabstelen aus dem Umfeld von Daskyleion⁴⁶ (Abb. 4) sowie der umfangreichen Gruppe der lykischen Grabmonumente.⁴⁷ Dabei ist zu betonen, dass sich in Lykien Bankettdarstellungen ausschließlich auf Grabdenkmälern finden und keinerlei sakrale Evidenz vorliegt.⁴⁸

Bei der Suche nach Vergleichsmaterial für die griechischen Grabstelen des 4. Jhs. v.Chr. finden sich in dieser Zeit auch in Kleinasien Bankettszenen innerhalb dieser Gattung. Dafür legen neben den Stücken aus Daskyleion auch je eine Stele aus Sardes⁴⁹, Hayallı⁵⁰ (Abb. 5) und Afirözü⁵¹ Zeugnis ab. Anders als in Griechenland, wo sepulkrale Bankette auf diese einfachen Grabmäler beschränkt bleiben, treten die kleinasiati-

³⁸ Vgl. Clairmont 1995.

³⁹ Vgl. Scholl 1996.

⁴⁰ S.o. Anm. 12.

⁴¹ S.o. Anm. 11.

⁴² Beispiele für kleinasiatische ‘Heroenmahlreliefs’ u.a. Dentzer 1982, Katalognummern R 52–70.

⁴³ Zu archaischen Gelagedarstellungen aus Ionien zuletzt Baughan 2011 (m. Lit.).

⁴⁴ Zur Geneleos-Gruppe zuletzt Baughan 2011, 20–22.

⁴⁵ Dentzer 1982, 230–237, Kat. R 66 (m. Lit.).

⁴⁶ Dentzer 1969; Nollé 1992; Kubala 2003. Als ältestes Beispiel gilt die Stockwerkstele aus Ödemiş (um 500 v.Chr.; Basmahane Museum Izmir, Inv. 4344; Dentzer 1969, 195–200 Abb. 1).

⁴⁷ S. dazu allgemein Zahle 1979 u. Bruns-Özgan 1987. Der früheste Vertreter ist ein Pfeilergrab in Tüse (ca. 510 v.Chr.). Dazu zuletzt Draycott 2007, 113f. Abb. 7.

⁴⁸ Einen Überblick über das lykische Bankettmotiv liefert zuletzt Lockwood 2006.

⁴⁹ Pfuhl/Möbius 1977–1979, Kat. 76.

⁵⁰ Roosevelt 2009, 157f. (Kat. 11.9) Abb. 6.21 m. Lit. S. 236.

⁵¹ Donceel-Voûte 1983.

schen Bankettdarstellungen jedoch an allen in den jeweiligen Gebieten verbreiteten Grabtypen auf, darunter Sarkophage, Felskammergräber, freistehende Grabhäuser, Pfeilergräber oder Hyposorien, um nur einige zu nennen.⁵² Auch in diesen Denkmälergattungen trifft man vereinzelt auf Bankette, die in ihrer Figurenreduktion den Vertretern auf den attischen Bildfeldstelen ikonographisch gleichen. Hier wären zum Beispiel die Szene auf einem Sarkophagkasten in Phellos⁵³, ein Sarkophagdeckel aus Xanthos⁵⁴, die Bankettszene im Firstbalken des ‘Sarkophages des Merehi’ (ebenfalls Xanthos)⁵⁵ oder auch die Darstellung an dem kleinen, für seine Gattung ungewöhnlichen Pfeilergrab in Limyra⁵⁶ zu nennen. Anders als in Griechenland stehen diesen, verglichen mit der Gesamtheit der sepulkralen Bankettdarstellungen Kleinasiens nicht besonders häufigen Paardarstellungen, weitere Banketttypen zur Seite, die über ein erweitertes Personenregister verfügen. Szenen mit zahlreichen nebeneinander auf Kline gelagerten männlichen Bankettteilnehmern werden als Kollektivgelage bezeichnet, während Darstellungen mit der Anwesenheit von Frauen und Kindern als Familienbankette gelten.⁵⁷

Beispiele für solche Familienbankette stammen etwa aus lykischen Felskammergräbern in Myra. In der Frieszone im Vorraum des nach seiner Giebeldarstellung benannten ‘Löwengrabes’⁵⁸ gruppieren sich mehrere Figuren um den zentral gelagerten Grabherren: Am Kopfende der Kline sitzt die Ehefrau, hinter ihr treten zwei sich an der Hand fassende Mädchen unterschiedlichen Alters heran, vermutlich die Töchter des Paares. Links der Kline befinden sich vier männliche Figuren im Hüftmantel. Zwei davon sind kleiner wiedergegeben, wobei die Figur ganz links eine Kanne in der Hand hält. So könnten eventuell Dienerfiguren von sich an der Kline des Grabherren gruppierenden männlichen Familienangehörigen unterschieden werden.

In einem anderen myreischen Grab⁵⁹ (Abb. 6) verteilt sich eine solche Familienbankettszene auf die einzelnen Wände des Vorraums. Die Seitenwände zeigen einerseits den gelagerten Grabherrn mit erhobenem Rhyton und Schale und andererseits die auf einem Diphros sitzende Ehefrau, der ihre hinter ihr stehende Tochter die Hand auf die Schulter legt, während neben ihr der als jugendlicher Athlet mit Aryballos und Strigilis gezeichnete Sohn steht. Die Rückwand zeigt einen kleinen nackten Mundschenk.

In der vielfigurigen Bankettszene am ‘Salasmonument’ in Kadyanda⁶⁰ legen schließlich Namensbeischriften Zeugnis von den verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der zum gemeinschaftlichen Bankett versammelten Gesellschaft ab.⁶¹

Die Frauen dieser lykischen Darstellungen ähneln in Gewandung und Haltung, etwa der Benützung des Fußschemels oder dem über Kopf oder Schulter gezogenen Mantel, den weiblichen Figuren auf den attischen Grabstelen. Ihre zusätzliche, oft auch körperliche, Verbindung mit den dargestellten Kindern lässt an ihrer Stellung als Ehefrau des gelagerten Grabherrn keine Zweifel aufkommen. Bei der Beurteilung der attischen Bildfeldstelen hatte die Anwesenheit einer offensichtlich nicht als Hetäre anzusprechenden Frau zu der Erkenntnis geführt, dass die Mahldarstellungen nicht als Abbilder realer Bankette aus der Lebenswelt der Verstorbenen angesehen werden dürfen, da beim griechischen Symposion nach bisherigem Wissenstand außer den Hetären keine weiblichen Teilnehmer zugelassen waren.⁶² Inwieweit diese Sitte auch in Lykien gegolten hat, ist schwerer abzuschätzen. Es gibt jedoch bislang keinerlei Hinweise darauf. Im Gegenteil weisen neben den Bildquellen auch vereinzelte literarische Hinweise in die Richtung, dass Frauen und Mädchen am ge-

⁵² Vgl. İşkan 2002, Anm. 10 mit umfassenden Literaturangaben.

⁵³ Bruns-Özgan 1987, Kat. S 13 S. 280; Zahle 1979, Kat. 22, 267–280 Abb. 15. 16.

⁵⁴ Bruns-Özgan 1987, S 25 S. 285.

⁵⁵ Bruns-Özgan 1987, S 24 S. 284.

⁵⁶ Seyer 2003.

⁵⁷ Zu den verschiedenen Banketttypen s. Mitterlechner/Nordmeyer 2012.

⁵⁸ Borchardt 1975, 129–135 Taf. 69–73; Bruns-Özgan 1987, F 18 S. 115. 268 Taf. 21.

⁵⁹ Borchardt 1975, 135–146 Taf. 74–81. Farbtaf. I nach S. 144. Beil. 3–5; Bruns-Özgan 1987, Kat. F 18.

⁶⁰ Fellows 1841; Benndorf/Niemann 1884; Borchardt/Neumann 1968.

⁶¹ Nicht zuletzt gehört auch die mehrfigurige Darstellung unter Einbeziehung von Frauen und Kindern auf einem neu gefundenen Sarkophag der Grabanlage in Mylasa zu dieser Gruppe. Hier muss jedoch auf die Publikation des im Sommer 2010 auf spektakuläre Weise bekannt gewordenen Neufundes gewartet werden. Zur lykischen Bankettikonographie und der darin implementierten Stellung der Frau s. auch Tofi 2006a u. b.

⁶² S.o. Anm. 35.

meinsamen Mahl teilnehmen konnten.⁶³ Zumindest aber wurde das Motiv des Banketts an den Gräbern bewusst gewählt, um Familienmitglieder beiderlei Geschlechts und verschiedener Altersstufen in einer Szene zusammenzuführen.⁶⁴ Mit der bildlichen Anwesenheit von weiblichen Familienangehörigen und Kindern in den Bankettdarstellungen am Grab soll die Aufmerksamkeit auf den damit gesicherten Fortbestand der Familie gelenkt werden – ein Motiv, wie es für über Familienzugehörigkeit definierte Adelsgesellschaften, die im vierten Jahrhundert auch in Kleinasien bestanden, nur allzu verständlich ist.⁶⁵ Und dass die aufwendigen, teilweise unter großen Schwierigkeiten an prominenter Stelle ausgearbeiteten repräsentativen Grabbauten, an denen die Bankettdarstellungen angebracht sind, von einer einflussreichen, wohlhabenden Elite in Auftrag gegeben wurden, steht außer Frage.⁶⁶

Wenn auch Bankettdarstellungen ein beliebtes und häufig eingesetztes Thema an den kleinasiatischen Grabdenkmälern sind, so stehen ihnen auch andere, ebenso immer wiederkehrende Sujets zur Seite. Dazu gehören Jagd- und Schlachtdarstellungen, Kriegerfiguren, agonistische Darstellungen, Opferszenen, Thronende sowie Motive aus der Mythologie.⁶⁷ Dabei kann das „zur Seite stehen“ ganz wörtlich aufgefasst werden, denn in den allermeisten Fällen sind die kleinasiatischen Bankettszenen mit einem oder mehreren dieser Themen vergesellschaftet.

So zeigt etwa das Register über der Bankettdarstellung auf der Grabstele aus Aksakal⁶⁸ (Abb. 4) eine Prozessionsszene, während auf dem Sarkophagdeckel des Dereimis und Aischylos in Trysa⁶⁹ (Abb. 7), neben der Bankettdarstellung an den Längsseiten des Firstbalkens, Thronende auf den Schmalseiten des Balkens und den Deckelflächen sowie an den gewölbten Deckelflächen ein Apobatenmotiv zu sehen sind.

Diese Szenen schließen sich zu einem repräsentativen Bildprogramm zusammen, das, für alle gut sichtbar an den prominenten Grabfassaden angebracht, dem Status und der fortwährenden Bedeutung des Stifters Ausdruck verleihen soll. Sie bringen also keine prospektivischen Jenseitshoffnungen zum Ausdruck, sondern sind – im Gegenteil – eine retrospektive Reflexion auf die tatsächlichen Umstände und Ereignisse aus dem Leben des Verstorbenen. Das kann auch durch epigraphische Belege untermauert werden. So erwähnt die Inschrift auf dem Grabmal des Teburrseli in Limyra⁷⁰, auf dem detaillierte Kampfdarstellungen zu sehen sind, dass der Grabherr unter dem Oberbefehl des lykischen Dynasten Perikle an einer erfolgreichen militärischen Aktion gegen den persischen Satrapen Artembares teilgenommen hat. Und der Grabherr eines Felsgrabes in der Nähe von Kumluca⁷¹ ließ über der Bankettdarstellung mit beeindruckenden Ausmaßen ein Epigramm anbringen, in dem von seinem angenehmen Leben mit Essen, Trinken und Vergnügungen die Rede ist.

Das Bildprogramm der kleinasiatischen Grabdenkmäler kann also als Ausdruck des Repräsentationsbedürfnisses der lokalen Eliten angesehen werden.

In diesem Sinne lässt sich auch das Bildprogramm des bekannten ‘Nereidenmonuments von Xanthos’⁷² interpretieren, an dem sich, allerdings ins Monumentale gesteigert, dieselben repräsentativen Anliegen wie

⁶³ Herodot (1, 172) schreibt von den Kauniern, dass sie sich durch die bei ihnen gepflegte Sitte des Trinkgelages zwischen Männern, Frauen und Kindern „von anderen Menschen unterscheiden“, insbesondere auch von ihren Nachbarn, den Kariern. An anderer Stelle (1, 176) schreibt Herodot allerdings, dass die Kaunier die Lykier in fast allen Sitten und Gebräuchen imitieren. In der Forschung wurde über die Verbindung der beiden Herodotzitate ein literarischer Beleg für das familiäre Bankett der Lykier gesehen; s. z.B. Dentzer 1982, 425; Borchhardt 1968, 211 Anm. 174. Auch in der Ilias (5. 479f. 684f.) kommt der lykische Familiensinn zur Sprache. Zur Stellung der lykischen Frau und Diskussionen um ein lykisches Matriarchat s. Bachofen 1861; Borchhardt 1975, 144; Wesel 1980; Borchhardt et al. 1985, 66f. 86f.; Köhn 1988, 15–20; Borchhardt 1990, 34f.; Friedl 1996, 26 Anm. 95.

⁶⁴ Genauso gibt es Darstellungen, die ganz der Lebenswelt des Mannes entnommen sind und ein ausschließlich männliches Personenspektrum zeigen. Vgl. Mitterlechner/Nordmeyer 2012.

⁶⁵ Einen Überblick zur politischen Organisation des antiken Kleinasien geben Frei/Marek 2010; Zur Situation in Lykien s. Marksteiner 1990 sowie Kolb 1992, 9–31. Zu Lykien in der Zeit der Achämenidenherrschaft s. Bryce 1983, Jacobs 1993 sowie Marksteiner 2005, 47–48.

⁶⁶ Vgl. Strathmann 2002, 170.

⁶⁷ Vgl. etwa die Kataloge bei Zahle 1979; Bruns-Özgan 1987; Nollé 1992.

⁶⁸ Dentzer 1969, 271–277 Abb. 2; Nollé 1992, 16–18 Kat. S 2.

⁶⁹ Bruns-Özgan 1987, Kat. S 22 S. 283 (m. Lit.); Benndorf/Niemann 1889, 226–230.

⁷⁰ Borchhardt/Neumann 1988.

⁷¹ Wörrle 1998.

⁷² Dentzer 1982, R 50, bes. 415–419; Childs/Demagne 1989; Nieswandt 1995.

an den anderen kleinasiatischen Grabdenkmälern fassen lassen. Das Monument zählt neben dem ‘Heroon von Limyra’⁷³ und dem ‘Heroon von Trysa’⁷⁴ zu den bedeutendsten Vertretern monumentaler Grabdenkmäler in Lykien. So wie für diese beiden wird auch hier aufgrund seiner herrschaftlichen Größe und Ausführung in dem Grabmal die letzte Ruhestätte eines lykischen Dynasten vermutet.

Der Cellafries des tempelförmigen Baues zeigt an seiner Nordseite eine belebte Bankettdarstellung (Abb. 8). Wenn man sich an die stereotype Gleichförmigkeit der Bankettdarstellungen der griechischen Bildfeldstellen zurückerinnert, an denen sich keinerlei Hinweise darauf finden lassen, dass es sich hierbei um in einer konkreten Umgebung verankerte Vorgänge handelt, so bietet die Darstellung auf dem ‘Nereidenmonument’, so wie auch die Mehrzahl der zuvor genannten kleinasiatischen Beispiele, ein anderes Bild. Die sich über mehrere Friesblöcke hinziehende Szene evoziert ein ausgelassenes Gelage am Hof eines Dynasten, welcher in der einzeln gelagerten, in ihrer Größe und Bedeutung hervorgehobenen Figur mit orientalischem Bart zu erkennen ist. (Abb. 9) Ein herbeieilender Diener reicht ihm ein Rhyton, während sich ein Berater zum Ohr des Fürsten herabbeugt. Die paarweise auf aneinandergeschobenen Klinen gelagerten Gäste werden ebenfalls von dienstfertigen Mundschenken bedient, die den Wein aus einem großen Mischgefäß schöpfen. Die Zecher wenden sich im Gespräch einander zu, gestikulieren, heben ihre Trinkbecher an den Mund und begrüßen mit erhobenem Arm einen Neuankömmling. Die Szene lässt sich als konkrete Anspielung auf am Dynastenhof abgehaltene Gelage lesen. Diesen kam in über das Gefolgswesen definierten Gesellschaften auch tatsächlich große Bedeutung zu, wie etwa ein Blick auf die historisch weit besser dokumentierten Gepflogenheiten am makedonischen Hof Philips II., ebenfalls in der Mitte des 4. Jhs. v.Chr., zeigen kann.⁷⁵

Die retrospektive Sichtweise wird auch wieder durch einen Blick auf das übrige Bildprogramm des Nereidenmonuments untermauert. Der Ringhallen-Nordfries zeigt auf zwei der drei erhaltenen Blöcke eine Prozession von achtzehn Dienern, die lebende und geschlachtete Tiere sowie Speisen und Getränke in unterschiedlichen Behältern herbeitragen. Der Gedanke an eine Vorbereitung zu einem Fest, wie es am Cellafries dargestellt ist, liegt nahe. Die weiteren Architekturglieder zieren Prozessionen, eine Audienzszene, eine Jagd- und eine Opferszene sowie Kampfgruppen zu Fuß und Pferd und eine Belagerungsszene. Und so wie in der hervorgehobenen Figur der Bankettszene der Grabherr zu sehen ist, ist er auch als Protagonist der anderen Darstellungen gezeichnet, etwa als Opfernder am Altar. Das Bildprogramm seines Grabmals liest sich also wie seine *res gestae* im Sinne der Verbildlichung der fürstlichen Gepflogenheiten und Verpflichtungen, die er während seines Lebens wahrgenommen hat. Einen Hinweis darauf, dass die am Nereidenmonument abgebildeten Handlungen tatsächlich aus der Lebenswelt eines lykischen Dynasten zur Zeit der Achämenidenherrschaft gegriffen sind, liefert eine bei Xenophon⁷⁶ überlieferte Anweisung Kyros’ des Großen, womit dieser seine Satrapen und Amtsträger auffordert, in Militärwesen, Hofhaltung, Jagd, Paradeisoi usw. in ihren Residenzen dem großköniglichen Beispiel zu folgen und die ihnen unterstellten Lokalfürsten dazu anzuhalten, sich ebenso zu verhalten. Neben der Rückschau auf die Taten des Grabherren an seinem gesamten Grabhaus findet sich an prominenter Stelle in dessen Giebel (Abb. 10), nun durch die Einbeziehung von Frau und Kindern, wiederum der bildliche Hinweis auf den durch die Nachkommenschaft gesicherten Fortbestand der Fürstenfamilie und den Fortbestand ihres Herrschaftsanspruchs.

ZUSAMMENFASSUNG

Als Kernaussagen der vorangestellten Ausführungen lassen sich zusammenfassen: Das Bankett tritt im gesamten östlichen Mittelmeerraum auch im vierten Jahrhundert v.Chr. als Bildmotiv der Sepulkralkunst auf. Der Vergleich in Hinblick auf die Häufigkeit zeitgleicher sakraler Bankettdarstellungen ergibt in den einzelnen Gebieten jedoch deutliche Unterschiede. Diese können als Reflexion auf jeweils herrschende gesellschaftliche Strukturen und Vorstellungsmuster gewertet werden. Eine Gegenüberstellung des jeweils sehr gut dokumentierten sepulkralen Denkmälerbestands Attikas mit dem Lykiens zeigt, dass in Attika die Bankett-

⁷³ Borchhardt 1970.

⁷⁴ Benndorf/Niemann 1889; Bruns-Özgan 1987, Kat. M3 S. 256 (mit älterer Lit.); Oberleitner 1994; Marksteiner 2002, 160–189.

⁷⁵ s. etwa Vössing 2004, 27–186.

⁷⁶ Kyr. 8, 6, 11–14.

darstellungen nicht einmal 1% des sepulkralen Bildrepertoires ausmachen, das Motiv in Lykien jedoch auf etwa 20% der Grabmäler auftritt und innerhalb der sonstigen Themen gleichberechtigt ist.

Die sepulkralen Bankettszenen aus dem griechischen Mutterland folgen alle einem stereotypen Darstellungskanon, der von den viel häufigeren, sakralen 'Heroenmahlreliefs' abgeleitet wird und bei der die Umgebung des emblematischen Kernmotivs unbestimmt bleibt. Eindeutige Aussagen zur eschatologischen Verankerung der griechischen Bankettszenen gestalten sich daher schwierig. Ein retrospektiver Rückgriff auf den Alltag der aus einem bürgerlichen sozialen Umfeld stammenden Stifter der einfachen Bildfeldstelen kann aber ausgeschlossen werden und somit wird eine prospektivische Deutung der griechischen Beispiele vor dem Hintergrund der zur Entstehungszeit kursierenden Vorstellungen vom ewigen Mahl im Jenseits wahrscheinlich. Anders in Kleinasien, wo Bankett Darstellungen an den aufwendigen Gräbern der adeligen Eliten in ein repräsentatives Bildprogramm eingebunden werden und so retrospektivisch als perpetuierter Ausdruck eines gentilizisch bestimmten, luxuriösen Selbstverständnisses der Grabherren und ihrer Familien fungieren.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1 Weihrelief aus Athen (Nationalmuseum Athen Inv. 4802) ca. 450 v.Chr., aus: Thönges-Stringaris 1965, Beil. 6,2.
 Abb. 2 Weihrelief aus Athen (Ny Carlsberg Glyptothek Inv. 1594) ca. 310 v.Chr., aus: Thönges-Stringaris 1965, Beil. 12,2.
 Abb. 3 Grabstele des Pyrrhias und der Thettale aus Marousi (Nationalmuseum Athen Inv. 997) 340/30 v.Chr., aus: Thönges-Stringaris 1965, Beil. 25,1.
 Abb. 4 Stockwerkstele aus Aksakal (Archäologisches Museum Istanbul Inv. 5763) um 500 v.Chr., aus: Nollé 1992, Taf. 3b.
 Abb. 5 Grabstele aus Hayallı (Arch. Museum Manisa Inv. 6225) 355–325 v.Chr., aus: Roosevelt 2009, Abb. 6,21.
 Abb. 6 Felsgrab '81' in Myra. Reliefs der Vorkammer; um 420 v.Chr., aus: Borchhardt 1975, Farbtaf. I nach S. 144. u. Taf. 74B (Zeichnung G. Scharf).
 Abb. 7 Sarkophag des Dereimis und Aischylos aus Trysa (Kunsthistorisches Museum Wien) 380/70 v.Chr., aus: Benndorf / Niemann 1889, Texttaf. 2,2.
 Abb. 8 Bankettszene am Cellafries des Nereidenmonuments von Xanthos (British Museum Inv. 898. 899) 380–360 v.Chr., aus: Childs / Demargne 1989, Taf. 130,1. 131,1.
 Abb. 9 Bankettszene am Cellafries des Nereidenmonuments von Xanthos. Gelagerter Grabherr. (British Museum Inv. 903) 380–360 v.Chr., aus: Dentzer 1982, Taf. 44 Abb. 292.
 Abb. 10 Familiengruppe im Giebel des Nereidenmonuments von Xanthos. Zeichnung., aus: Childs/Demargne 1989, Taf. 76 (Ausschnitt).

LITERATUR

- Bachofen, J.J.
 1861 Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur, Stuttgart
- Baughan, E.
 2011 Sculpted symposiasts of Ionia, in: *American Journal of Archeology* 115, 19–53
- Benndorf, O./Niemann, G.
 1884 Reisen in Lykien und Karien, Wien
 1889 Das Heroon von Gjölbashi-Trysa, Wien
- Borchhardt, J.
 1970 Das Heroon von Limyra. Grabmal des lykischen Königs Perikles, in: *Archäologischer Anzeiger* 85, 353–390
 1990 Kulturgeschichtliche Betrachtungen, in: *Götter, Heroen, Herrscher in Lykien. Katalog zur Ausstellung, Wien/München*, 29–37
- Borchhardt, J./Neumann, G.
 1968 Dynastische Grabanlagen von Kadyanda, in: *Archäologischer Anzeiger* 83, 174–238
 1988 Die Felsgräber des Tebursseli und des Pizzi in der Nekropole II von Limyra, in: *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 58, Beiblatt 74–154
- Borchhardt, J./Neumann, G./Schulz, K.J.
 1985 Die Grabstiftung der χuwata in der Nekropole II von Limyra, in: *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 56, Beiblatt 49–106
- Borchhardt, J. et al.
 1975 Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit, *Istanbuler Forschungen* 30, Berlin.

- Brückner, A.
1886 Ornament und Form der attischen Grabstele, Weimar
- Bruns-Özgan, C.
1987 Lykische Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts v.Chr., 33. Beiheft der Istanbuler Mitteilungen, Tübingen
- Bryce, T.
1983 Political unity in Lycia during the dynastic period, in: *Journal of Near Eastern Studies* 42, 31–42
- Childs, W./Demargne, P.
1989 Le monument des Néréides: le décor sculpté, *Fouilles de Xanthos* 8, Paris
- Clairmont, C.
1993–1995 *Classical Attic tombstones*, Kilchberg
- Conze, A.
1893–1914 *Die attischen Grabreliefs*, Berlin
- Cremer, M.
1991 *Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien 1. Mysien*, *Asia Minor Studien* 4, Bonn
- Dentzer, J.-M.
1969 Reliefs au banquet dans l'Asie Mineure du Ve siècle av. J.C., in: *Revue Archéologique* 1969, 195–224.
1971 Aux origines de l'iconographie du banquet couché, in: *Revue Archéologique* 1971, 215–258.
1982 Le motif du banquet couché dans le Proche-Orient et le monde grec du VIIe au IVe siècle avant J.-C., Rom
- Donceel-Voûte, P.
1983 Un banquet funéraire perse en Paphlagonie, in: R. Donceel/R. Lebrun (Hg.) *Archéologie et religions de l'Anatolie ancienne. Mélanges en l'honneur du professeur Paul Naster, Homo religiosus* 10, Louvain-la-Neuve, 101–118
- Draycott, C.
2007 *Dynastic Definitions: Differentiating Status Claims in the Archaic Pillar Tomb Reliefs of Lycia*, in: A. Çilingiroğlu/A. Sagona (Hg.), *Anatolian Iron Ages 6. The Proceedings of the Sixth Anatolian Iron Ages Colloquium held at Eskişehir, 16–20 August 2004*, *Ancient Near Eastern Studies, Suppl.* 20, Leuven, 103–134
- Effenberger, A.
1972 Das Symposion der Seligen. Zur Entstehung und Deutung der Totenmahlreliefs, in: *Forschungen und Berichte der Staatlichen Museen zu Berlin* 14, 128–163
- Fabricius, J.
1999 *Die hellenistischen Totenmahlreliefs, Grabrepräsentation und Wertvorstellungen in ostgriechischen Städten*, München
- Fehr, B.
1971 *Orientalische und Griechische Gelage*, Bonn
- Fellows, C.
1841 *An account of discoveries in Lycia, being a journal kept during a second excursion in Asia Minor*, London
- Frei, P./Marek, C.
2010 *Geschichte Kleinasiens in der Antike*, München
- Friedl, R.
1996 *Der Konkubinat im kaiserzeitlichen Rom: von Augustus bis Septimius Severus*, Stuttgart
- Goette, H.R./Weber, T.M.
2004 *Marathon. Siedlungskammer und Schlachtfeld – Sommerfrische und olympische Wettkampfstätte*, Mainz
- Hausmann, U.
1960 *Griechische Weihreliefs*, Berlin
- Himmelmann, N.
1990 *Ideale Nacktheit in der griechischen Kunst*, 26. Ergänzungsheft des Jahrbuchs des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin
- Horn, R.
1972 *Hellenistische Bildwerke auf Samos*, *Samos* 12, Bonn
- İşkan, H.
2002 Zum Totenkult in Lykien 1: Ein datierbares Felsgrab in Patara und Leichenspiele in Lykien, in: *Istanbuler Mitteilungen* 52, 273–309
- Jameson, M.
1994 *Theoxenia*, in: R. Hägg (Hg.), *Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence*, proceedings of the Second International Seminar on Ancient Greek Cult, organized by the Swedish Institute at Athens, 22–24 November, *Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen* 8, Göteborg, 35–57
- Kaltsas, N.
2002 *Sculpture in the National Archaeological Museum Athens*, Los Angeles

- 2007 The National Archaeological Museum, Athen
- Köhn, J.
1988 Matriarchat. Die Frau in der Antike, in: Beiträge der Winckelmann-Gesellschaft Stendal 17, 15–21
- Kolb, F.
1992 Lykien. Geschichte Lykiens im Altertum, Mainz
- Kubala, A.
2003 Funerary Steles from Daskyleion. Remarks on the so-called Greek-Persian style in Anatolia, in: F. Stępniewski, The Orient and the Aegean. Papers presented at the Warsaw Symposium, 9th April 1999, Warschau, 103–122
- Lockwood, S.
2006 Reading a Fourth-Century B.C. Sepulchral Relief in Northern Lycia: Iconography, Influence and Identity, in: K. Dörtlük et al. (Hg.), Proceedings of the 3rd International Symposium on Lycia, Antalya 7–10 November 2005, Antalya, 409–421
- Marksteiner, T.
1990 Siedlungsgeschichte in Lykien, in: Götter, Heroen, Herrscher in Lykien. Katalog zur Ausstellung, Wien/München, 23–28.
2002 Trysa. Eine zentrallykische Niederlassung im Wandel der Zeit, Wien
2005 Das achämenidenzeitliche Lykien, in: P. Briant/R. Boucharlat (Hg.), L'archéologie de l'empire achéménide – nouvelles recherches. Actes du colloque organisé au Collège de France par le « Réseau international d'études et de recherches achéménides » (GDR 2538 CNRS), 21–22 novembre 2003, Persika 6, Paris, 27–48
- Mitterlechner, T./Nordmeyer, A.
2012 Das Bankett, ein zentrales Bildthema der antiken Sepulkralkunst – dargestellt an den Fallbeispielen Etrurien und Lykien, in: G. Danek/I. Hellerschmid (Hg.), Rituale – Identitätsstiftende Handlungskomplexe. Tagungsakten zum Symposium des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2.–3. November 2009, Wien, 71–91
- Nieswandt, H.
1995 Zur Herrschaftsrepräsentation am Nereiden-Monument von Xanthos anhand des Jagd-, Opfer- und Gelagefrieses, Lykia, in: Anadolu-akdeniz kültürleri 2, 115–144
- Nollé, M.
1992 Denkmäler vom Satrapensitz Daskyleion. Studien zur graeco-persischen Kunst, Berlin
- Oberleitner, W.
1994 Das Heroon von Trysa. Ein lykisches Fürstengrab des 4. Jahrhunderts n.Chr., Mainz
- Pfuhl, E./Möbius, H.
1977–1979 Die ostgriechischen Grabreliefs, Mainz
- Reinsberg, C.
1989 Ehe, Hetärenum und Knabenliebe im antiken Griechenland, München
- Roosevelt, C.
2009 The archaeology of Lydia, from Gyges to Alexander, New York
- Schäfer, A.
1997 Unterhaltung beim griechischen Symposion. Darbietungen, Spiele und Wettkämpfe von homerischer bis in spätklassische Zeit, Mainz
- Schild-Xenidou, V.
2008 Corpus der boiotischen Grab- und Weihreliefs des 6. bis 4. Jahrhunderts v.Chr., 20. Beiheft der Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, Mainz
- Schmaltz, B.
1970 Untersuchungen zu den attischen Marmorlekythen, Berlin
- Scholl, A.
1993 „Das Charonsrelief“ im Kerameikos, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 108, 353–373
1996 Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v.Chr. Untersuchungen zu den kleinformatischen Grabreliefs im spätklassischen Athen, Berlin
- Seidl, I.
1940 Das Totenmahlrelief, unpubl. Diss., Wien
- Seifert, M.
2007 „EPI XENIA. Zu Tisch!“ Überlegungen zu Weihreliefs in Athen aus Klassischer Zeit, in: Hephaistos 25, 257–273
- Seyer, M.
2003 Ein Pfeilergrab mit Totenmahl-Darstellung in Limyra, in: Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 72, 207–226

Strathmann, C.

2002 Grabkultur im antiken Lykien des 6. bis 4. Jahrhunderts v.Chr.: Grabanlagen in ihrem baulichen und gesellschaftlichen Kontext, Frankfurt a. M.

Thönges-Stringaris, R.

1965 Das griechische Totenmahl, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung 80, 1–99

Tofi, M.

2006a The Banquet Iconography in the Funerary Reliefs of Archaic and Classical Lycia, in: K. Dörflük et al. (Hg.), Proceedings of the 3rd International Symposium on Lycia, Antalya 7–10 November 2005, Antalya, 829–846

2006b La coppia e la famiglia nell'iconografia funeraria della Licia arcaica e classica. Con alcune osservazioni sul ruolo della donna, in: Annuario della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente 84, Serie III, 6 – Tomo II, 673–688

Vlachogianni, E.

2001 Reliefs mit Totenmahldarstellungen in den Museen von Chaironeia und Theben, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung 116, 135–157

Vössing, K.

2004 Mensa Regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser, München

Wesel, U.

1980 Der Mythos vom Matriarchat, Frankfurt a. M.

Wörrle, M.

1998 Leben und Sterben wie ein Fürst. Überlegungen zu den Inschriften eines neuen Dynastengrabes in Lykien, in: Chiron 88, 77–83

Zahle, J.

1979 Lykische Felsgräber mit Reliefs aus dem 4. Jh. v.Chr., in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 94, 245–346